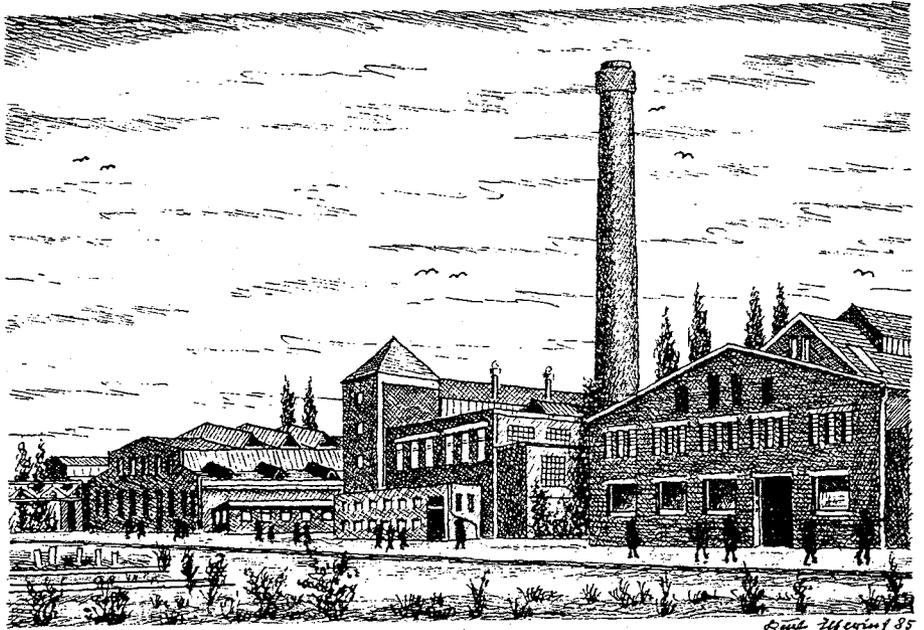


Aufstieg und Niedergang des Ausbesserungswerkes Schwerte

(rs) Im Jahr 1913 wurde Schwerte, als wichtiger Verkehrsknotenpunkt, als Standort eines neuen Eisenbahnausbesserungswerkes ausersehen, da die königlichen Werkstättenämter nicht mehr in der Lage waren, eine planmäßige Unterhaltung der Lokomotiven zu gewährleisten. Am 31. März 1914 wurde der Standort für das Werk festgelegt. Es waren die Fluren „Im Grüntal, Am Kreinberg und Im Hohlstück“. Elf private Grundeigentümer wurden ausgezahlt. Die Stadt Schwerte stellte ihr Gelände von 2,5 ha kostenlos zur Verfügung. Im Juni 1914 begannen die Erdarbeiten, die am 1. August 1914 bereits wieder eingestellt wurden. Der erste Weltkrieg hatte begonnen. Erst nach Kriegsende, 1918, führte man die Bauarbeiten fort. Schon im Oktober 1922 konnte der Werksbetrieb aufgenommen werden. Alle wesentlichen Werkstätten, wie Lokrichthalle, Kesselschmiede, Gießerei, Schmiede sowie Schiebebühnen, Rohrschmiede, Dreherei und Verwaltungsgebäude waren fertiggestellt. Gleichzeitig entstand auf dem Kreinberg eine Arbeitersiedlung, die zu den damals fortschrittlichsten Deutschlands zählte. Zu jeder hellen, großräumigen Wohnung mit Gemeinschaftswaschküche, gehörten 2 - 300 qm Gartenland und ein Viehstall!

Bereits Anfang 1925 waren schon 200 Wohnungen fertiggestellt. Die Stromversorgung des Werkes und der Wohnsiedlung sicherte das werkseigene Kraftwerk mit einem 850 kW-Turboaggregat. Die Beheizung der Werksgebäude erfolgte durch Dampf-Fernheizung. Im Laufe der Jahre entstanden weitere Nebenwerkstätten, wie Schreinerei, Sattlerei, Kupferschmiede, Bremswerkstatt, Klempnerei, Instrumentenwerkstatt, die Lackiererei und Anheizhalle, sowie ein großes Material- und Ersatzteillager.

Wurden in den ersten Jahren nur Loks der Güterzugbaureihen ausgebessert, so kam sehr bald die Zeit der Schnellzuglokomotiven. Sogar die gewaltige, 200 km/h schnelle BR 05 ist hier ausgebessert worden. Das AW Schwerte wurde eine der wichtigsten heimischen Ausbil-



dungsstätten des Handwerker-nachwuchses. Die Lehrlingswerkstatt mit der später erbauten Werk-schule, galt als beispielhaft. Die Turnhalle, das Sanitäts- und Badehaus sowie der Speisesaal mit Großküche waren mit dem Verwaltungsgebäude und dem Haupteingang in einer Baugruppe vereint. Gegenüber lag der ehemalige Bahnhof Schwerte-Ost, die Abfahrtsstelle der Arbeitersonderzüge in Richtung Arnberg, Dortmund und Witten.

Die Weltwirtschaftskrise 1929 - 33 hatte auch das AW Schwerte arg gebeutelt. Kurzarbeit und Entlassungen waren die Regel. Erst die Machtergreifung Hitlers sorgte auch im AW Schwerte, wie in ganz Deutschland, für eine künstliche Konjunktur.

Mitten im Kriege, 1942, erreichte das Werk mit 5.000 Beschäftigten seinen höchsten Personalstand. Durch zunehmende Einberufungen wurden verstärkt Frauen, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge eingesetzt. Bis zu 850 Menschen mußten hier Zwangsarbeit leisten.

Von Kriegseinwirkungen blieb das Werk weitgehend verschont.

Nach 1945 mußte es weitergehen, Lokomotiven wurden dringend gebraucht. Arbeit gab es mehr als genug, doch mit dem schwer verdienten Geld konnte man nicht seinen

Lebensunterhalt bestreiten. Karg bemessene Lebensmittelrationen gab es nur auf Marken oder zu überhöhten Preisen auf dem Schwarzmarkt. Der Hungerwinter 1946/47 wird manchem noch im Gedächtnis sein. Die Währungsreform, 1948, verbesserte das Leben allmählich. Die 50er Jahre, die Zeit des Wirtschaftswunders, kann man als die beste Zeit des Werkes betrachten. Nahezu 3.000 Arbeitnehmer fanden im AW Lohn und Brot.

Doch Anfang der 60er Jahre begann sich die Krise des Werkes abzuzeichnen. Die Ära der Dampfloks ging zu Ende, und eine beginnende Rezession kündigte sich an.

Ein Auftragsrückgang war die Folge. Die Schließung der Gießerei konnte 1964 gerade noch verhindert werden. Bei einer Werksdirektorenkonferenz, am 17./18. Mai 1966, wurde erstmals laut über die Schließung des Werkes nachgedacht. Am 4. Juli 1966 verfaßte der Schwerter Stadtrat eine Resolution für den Erhalt des Werkes und die Sicherung der Arbeitsplätze. Noch am 7. Juli schrieb Bundesbahnpräsident Oeftering an den NRW-Ministerpräsidenten Meyers, daß die Befürchtungen des AW-Personalrates bezüglich der Schließung als unbegründet anzusehen seien. Notwendiger Personalabbau solle in schonendster

Weise erfolgen. Bis Ende 1966 wurde die Belegschaft um 500, auf 1.270 Personen reduziert. Am 19. Oktober 1967 verließ die Dampflok mit der Nr. 501751 das AW Schwerte. Es war die 43869-Lokomotive, die letzte, die in Schwerte ausgebessert wurde. Eine Epoche war zu Ende.

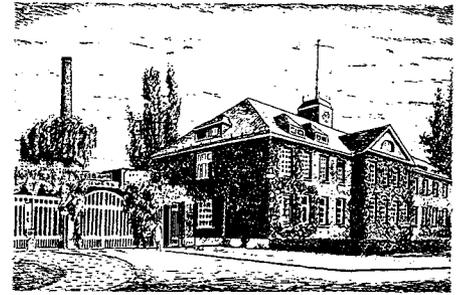
Bis zum Jahresende wurde die Belegschaft auf 776 Mitarbeiter reduziert. Innerhalb eines Jahres verloren so 974 Eisenbahner ihren Arbeitsplatz im AW Schwerte. Sie wurden auf andere Bahnstandorte, von Dortmund bis Opladen zwangsversetzt. Die menschlichen und sozialen Probleme, die hieraus erwachsen, kann nur der ermessen, der dies miterlebte!

Das Werk wurde als Sonderwerk weitergeführt, mit den Fertigungszweigen Schwerlastwagenunterhaltung, Graugießerei sowie der Umarbeitungs- und Instrumentenwerkstatt. Ein Teil des Werksgeländes wurde 1968 an Privatfirmen vermietet. 1972 feierte man das 50jährige Werksjubiläum. Die steigenden Auftragszahlen ließen bei den 530 Be-

legschaftsmitgliedern einen gedämpften Optimismus aufkommen.

Doch die Hoffnung der Restbelegschaft auf einen Erhalt des Werkes erfüllte sich nicht. 1978 verkaufte die Bahn 5,5 ha des Werksgeländes an ein Privatunternehmen. Lothar Wrede, parlamentarischer Staatssekretär im Verkehrsministerium, sah im März 1980 keinen Anlaß, das Werk in absehbarer Zeit zu schließen. Im Laufe des Jahres wurde die Wagenfertigung jedoch nach Kassel verlegt. Die Hauptverwaltung erklärte im Dezember, daß die Schmiede aus wirtschaftlichen Gründen auf Dauer nicht zu halten sei.

Am 31.12.1980 wurde von der Hauptverwaltung der Antrag auf Schließung des Werkes gestellt! Einzig eine Werkstätte zur Fertigung von Zugschlußleuchten, Hemmschuhen und Kleinteilen sollte als Auslaufbetrieb erhalten werden. Am 01.04.1983 wurde das Ausbesserungswerk geschlossen. Die Nebenfertigungsstätte wurde dem AW Witten angegliedert. Das Ausbesse-



rungswerk Schwerte hatte als selbständiger Betrieb aufgehört zu bestehen.

Die im AW Schwerte, als Nebenfertigungsstätte des AW Witten, bestehende Werkstätte arbeitete mit einem Personalbestand von 139 Mitarbeitern, allerdings mit abnehmender Tendenz. Rechnete Stadtdirektor Schmerbeck am 26.02.1981 noch mit einer Auslaufzeit von 10 - 12 Jahren, kam das endgültige Ende jedoch schneller als erwartet. Am 30. Juni 1987 wurde die Nebenfertigungsstätte Schwerte geschlossen und die restlichen Mitarbeiter wurden zum AW Witten versetzt.